

Antwort des SPD Landtagskandidaten MdL Walter Krögner:

Nun zu den Fragen:

- 1.) Wie stehen Sie zur Nutzung der Atomenergie, insbesondere auch zu dem geplanten Schweizer Atommüllendlager direkt an der Deutschen Grenze, am Fuße des Schwarzwaldes?

Die SPD will den Ausstieg aus der Atomenergie. Atomkraftwerke sind nicht nur unverantwortlich, sie behindern auch die zukunftsfähige Entwicklung erneuerbarer Energien. Angesichts des ungelösten Endlagerproblems von Atommüll ist die Laufzeitverlängerung der CDU-FDP Regierung in höchstem Maße unverantwortlich. Darüber kann auch nicht das von der derzeitigen Landesregierung gewissermaßen als Wurst ins Fenster gehängte Moratorium für die Laufzeitverlängerung hinwegtäuschen, zu dem sich die Landesregierung angesichts der Katastrophe in Japan veranlasst sieht. Als Bundesland mit dem höchsten Atomstromanteil kann sich Baden Württemberg nicht um die verantwortliche Lösung des Atommülls drücken. Ein Lösung wird erst glaubwürdig werden durch einen konsequenten Ausstieg aus der Atomenergie.

- 2.) Sehen Sie in der Nutzung der Photovoltaik eine Zukunft? Wenn ja welche?

Auf den Dächern im Wahlkreis 46 sind die Photovoltaikanlagen nicht zu übersehen, selbst viele Schwarzwaldhöfe haben große Anlagen gebaut.

Wir sind stolz auf unsere Politik, mit der wir die Photovoltaik in Deutschland nach vorne gebracht haben (EEG). Die derzeitige Diskussion um die hohen EEG Einspeisevergütung für Solarstrom ist unehrlich, denn der Solarstrom kappt nicht nur die Spitzenstrompreise, sondern es wurden und werden auch viele Arbeitsplätze geschaffen. Die Preissenkungseffekte der erneuerbaren Energien werden von den großen Stromversorgern leider nicht an die Endverbraucher weiter gegeben. Die Preise für Photovoltaik sind in den letzten 10 Jahren so stark gefallen wie bei keiner anderen Energieerzeugung bisher. Die Photovoltaik hat noch eine große Zukunftsentwicklung vor sich, insbesondere bei den zu erwartenden weiteren Preissenkungen und durch neue Technologien. Gerade in meinem Wahlkreis besteht mit dem Institut für solare Energiesysteme in Freiburg eine international herausragende Forschung für künftige PV-System weltweit. Diese wirtschaftliche Chance will ich weiter unterstützen. Die großen Fotovoltaikanlagen auf den Schwarzwaldhöfen bieten nicht nur Chancen für dezentrale Energieversorgung, beispielsweise in Bioenergiedörfern, sie bieten auch ein sicheres Einkommensstandbein für Landwirte, ohne weitere Arbeitskapazität auf den Höfen zu binden.

- 3.) Sehen Sie künftig wieder eine Heimat für die Windkraft in Baden Württemberg?

Baden Württemberg ist ja nicht nur die Wiege des Automobils, auch die Wiege der heutigen Windkraftanlagen stand in Stuttgart (Prof. Dr. Hütter 1957, TH Stuttgart), selbst die Firma Porsche baute Windkraftanlagen. Auf dem Feldberggipfel versorgte 1952 eine Windkraftanlage der Firma Allgaier, deren heutiger Chef der Arbeitgeberpräsidenten Dieter Hund ist, eine Richtfunkstrecke der Bundesbahn und die Wetterstation mit Windstrom)

Wir stehen für den Ausbau der Windkraft in Baden Württemberg. Die bisher Standortplanung muss dringest verändert werden. Wir favorisieren Bürgerwindkraftanlagen, deshalb wollen wir die Kommunen wieder mehr in die Standortplanung eingebunden sehen. Gerade im Schwarzwald gibt es hervorragende Windkraftstandorte. Es kann nicht sein, dass sämtliche Gipfellagen zu „heiligen“ windkraftfreien Bergen erklärt werden. Ein schwarzwaldverträglicher Ausbau der Windkraft ist möglich.

- 4.) Was wollen Sie unternehmen, dass Forschungen in Baden-Württemberg auch den Bürgern zu Gute kommen? *Die Erforschung erneuerbarer Energietechniken in Baden Württemberg ist Spitze! Selbst im internationalen Vergleich (ZSW Vaihingen (AER, Wasserstoff, Batteriesysteme, PV), Fraunhofer ISE Freiburg (Flatcon), Karlsruhe (Bioliq)) kann Baden Württemberg mithalten.*

Dazu werden wir pro Regierungspräsidium mindestens ein Pilotprojekt einrichten. Generell wollen wir Fördermittel gezielter für die Umsetzung einsetzen.

5.) Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Erneuerbare Energien in Ihrem Wahlkreis 46? Welche Maßnahmen sind notwendig? (*Schulausstattung, Lehrerbildung, Projekte*) um die Schüler und Handwerker für die solare Zukunft gut zu rüsten?

Im Vergleich zur Stadt Freiburg liegt hier die Ausstattung noch im Argen. Landesweit müssen wir die Lehrerfortbildung voran bringen, am Besten in Zusammenarbeit mit dem Handwerk. Vorbild wäre für mich die Richard Fehrenbach Gewerbeschule in Freiburg mit ihrem Solarturm und dem solaren Klassenzimmer.

6.) Sehen Sie eine Vorbildfunktion für öffentliche Einrichtungen (*Kommune, Land, Bund*) in der Nutzung erneuerbarer Energien und Energiesparmaßnahmen?

Die Klimastudie des Regionalverbandes Südlicher Oberrhein hat ergeben, dass gerade die öffentlichen Gebäude regelrechte Energieverschwender sind. Hier muss sich dringend etwas ändern. Zudem können öffentliche Gebäude wichtige Kristallisationspunkte für die wirtschaftliche Darstellung von Nahwärmeprojekten sein.

7.) Eine der größten „Energiequelle“ der Gegenwart und Zukunft ist die Energieeinsparung und effizientere Energienutzung. Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig diese Quelle besser zu nutzen?

Die Kreditprogramme des Landes, aber auch des Bundes müssen mit mehr Mitteln ausgestattet werden und auch längerfristig zur Verfügung stehen. Gerade im Gebäudebereich ist mit Wärmedämmung ein sehr effizienter Klimaschutz möglich, dies gilt ganz besonders für den Altbaubereich. Zudem verschafft solch ein Programm den Handwerksbetrieben Aufträge und schafft somit Arbeitsplätze. Die Anforderungen für energiesparende Haushaltsgeräte müssen anspruchsvoller und ständig am höchsten technischen Standard ausgerichtet werden.

8.) Welche Bedeutung messen Sie dezentralen Energiekonzepten bei, insbesondere Bioenergieregionen, Bioenergiedörfern und Stadtwerke, sowie mittelständische Energieversorgern?

Erneuerbare Energien sind naturgemäß keine zentral nutzbaren Energiequellen (zumindest in Deutschland) und sind deshalb in einer dezentralen Struktur am besten nutzbar. Dies fördert die regionale Wertschöpfung und ist demokratisch kontrollierbar. Erneuerbare Energien sind ein große Chance für den ländlichen Raum,

9.) Wie wollen Sie, angesichts der gegenwärtigen Förderung von Großstrukturen¹ einen fairen Wettbewerb für dezentrale Energiekonzepte sicherstellen? (¹*Ausbau von Stromautobahnen, CO₂ Abscheidung für neue Kohlekraftwerke (CCS), Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke, neue Becken für Pumpspeicherbecken, Erhöhung der off-shore Windkraftvergütung im EEG, Desertec*)

Das Netz muss deshalb konsequent an den fluktuierenden Bedürfnissen erneuerbarer Energiequellen ausgerichtet werden. Das gegenwärtige Netzsystem muss umgebaut werden. Die Interessen des Großkapitals dürfen den Netzausbau nicht dominieren. Energieversorgung in Bürgerhand muss eine faire Chance bekommen, dazu ist ein intelligentes dezentrales System notwendig

10.) Welche Speicherkonzepte favorisieren Sie?

Da erneuerbare Energien von der Witterung und der Jahreszeit abhängig sind, ist für die künftige Entwicklung eine Speicherung der solaren Energien (Sonne, Wasser, Wind, Biomasse) von entscheidender Bedeutung.

Bei der Speicherung ist auch eine dezentrale Lösung zu favorisieren. Die Speicherung muss da stattfinden wo der Strom erzeugt und am besten auch verbraucht wird. Intelligente Stromnetze, die eine Steuerung des Verbrauchs und eine dezentrale Speicherung, beispielsweise in Haushaltgeräten, Kühlanlagen und Elektrofahrzeugen erlauben.

Eine intelligente Nutzung der unterschiedlichen lokalen Energiequellen kann tageszeitliche, saisonale und witterungsbedingte Schwankungen der Erzeugung ausgleichen.

Dabei darf nicht nur die Stromspeicherung gesehen werden. Die technisch mögliche Speicherung des solarthermischen Energieüberschusses im Sommer sollte mehr genutzt werden.

11.) Welche Entwicklungschancen Sie für die Kleinwasserkraft?

Die Wasserkraft hat seit Jahrhunderten Tradition im Schwarzwald. Auch die Elektrifizierung hat seine Wurzeln in Südbaden. Große Wasserkraft (Schluchseewerke, Rheinfelden) hat seine Entwicklungsschritte gefördert bekommen.

Zur Tradition des Schwarzwaldeshofes gehört die Hofmühle. Auch viele Handwerksbetriebe haben früher Kleinwasserkraft genutzt. Die Genehmigungspraxis ist noch unbefriedigender als bei der Windkraft, insbesondere auch die langwierigen Verfahren. Neue Turbinentechniken (Archimedes, Dive) bieten neue fischfreundliche Nutzungsmöglichkeiten. Kleinwasserkraft kann nicht nur die regionale Stromversorgung sinnvoll unterstützen, sie kann auch das Wasser länger in der Landschaft halten und so den Abfluss verlangsamen. Für landwirtschaftliche Betriebe wären Kleinwasserkraftanlagen eine weiteres lukratives Einkommensstandbein.

12.) Welche Chancen sehen Sie in der Elektromobilität und welche Infrastrukturmaßnahmen halten Sie in Ihrem Wahlkreis für notwendig?

Elektromobilität macht Sinn, wenn wir uns konsequent um den Ausbau der erneuerbaren Energien bemühen. Dazu muss die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke dauerhaft und zuverlässig zurück genommen werden. Zur Elektromobilität gehören für mich nicht nur das Elektrofahrrad, der Elektroroller und das Elektroauto, auch die Bahn, die Straßenbahnen, Bergbahnen, Skilifte, und Ausflugsboote gehören für mich dazu. Wir sollten unsere Region auf die Elektromobilität vorbereiten. Die ersten Ansätze im Tourismus mit Leihstationen für Elektrofahrräder müssen auch im Bereich der o.g. Mobilitätsbereichen ausgebaut werden. In der Elektromobilität sehe ich eine große Chance für unsere Region.

13.) Wie soll die Stromversorgung für Elektromobilität aussehen?

(Atomstrom, Wasserstoff durch Elektrolyse, intelligente Stromnetze, private, kommunale, mittelständische Speicherkonzepte)

Elektromobilität macht Sinn, wenn wir uns konsequent um den Ausbau der erneuerbaren Energien bemühen. Dazu muss die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke zurück genommen werden. Elektromobile bieten in einem dezentralen Stromnetz, die interessante Möglichkeit Strom zu liefern und zu speichern. Dies unterscheidet die Elektroauto - Batterie grundsätzlich vom herkömmlichen Kraftstofftank.

Abschließend möchte ich noch grundsätzlich erklären, dass für mich besonders die Energieformen mit dem größten CO₂-Vermeidungspotenzial zu unterstützen sind. Dies sind die Energieformen, die die Kraft der Sonne (Solare Systeme, Wind- und Wasserkraft) direkt in elektrischen Strom umwandeln, also ohne einen aufwändigen Herstellungs- und anschließenden Verbrennungsprozess. Aus meiner Sicht müssen wir aufpassen, dass wir den langen Prozeß der Extensivierung der Landbewirtschaftung durch ineffiziente Formen der Biotreibstoffherstellung wieder umkehren.

Kontakt zu Walter Kroegner:

www.kroegner.de



„Roter Förster für den schwarzen Wald“
„Wälder wählen Walter“

Walter Kroegner muss Landtagsabgeordneter bleiben!